

Energieträger der Zukunft

HyPA stellt sich vor

Wasserstoff gilt als wichtiges Element der nachhaltigen Transformation. In Österreich laufen viele wesentliche Aktivitäten über die Hydrogen Partnership Austria (HyPA) – hier dargestellt im Interview mit Magdalena Lindl und Andreas Indinger.

Wir haben mit den beiden Gesichtern der Partnerschaft, Magdalena Lindl von der Standortagentur Tirol und Andreas Indinger von der Austrian Energy Agency (AEA), zu Aktivitäten, Aufbau und Plänen von HyPA gesprochen.

Magdalena Lindl MSc,
Standortagentur Tirol und
HyPA-Clustermanagerin



Foto: Standortagentur Tirol

Das Thema Wasserstoff begleitet sowohl Magdalena Lindl als auch Andreas Indinger schon deutlich länger, als es HyPA gibt. „Ich habe das Thema Wasserstoff schon bewusst seit meinem Studium der Umwelt-, Verfahrens- und Energietechnik verfolgt. Es fasziniert mich an diesem Bereich, dass er weitere Türen öffnet, um die Defossilisierung in Österreich zu schaffen, besonders in Bereichen, in denen eine Elektrifizierung nicht möglich ist. Durch meine bewusste Suche nach Stellen im Umfeld von Wasserstoff, bin ich schließlich Clustermanagerin bei Hydrogen Austria geworden.“

DI Andreas Indinger,
Austrian Energy Agency (AEA)

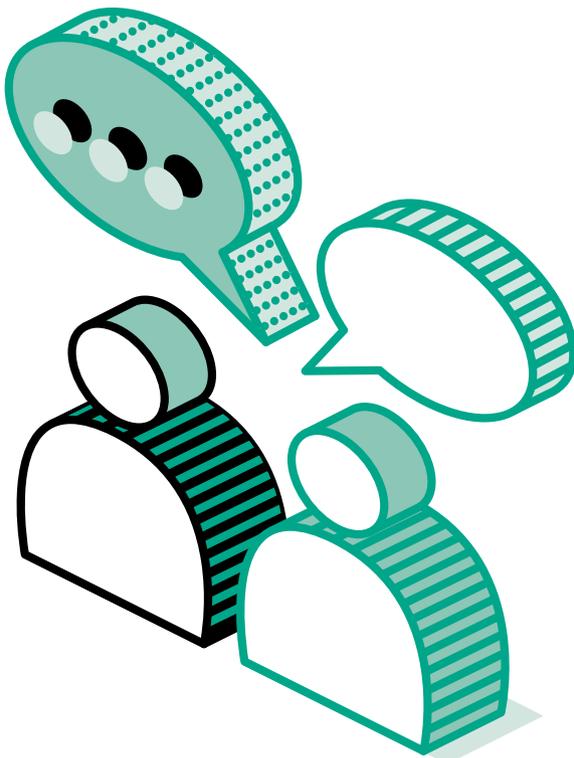


Foto: AEA

Seit etwa fünf Jahren beschäftigt sich Andreas Indinger, Leiter des Centers Forschung und Innovation bei AEA wieder intensiver mit dem Thema Wasserstoff. HyPA ist nur eines der Projekte zu diesem Thema, aber das zentralste. „Mir ist Wasserstoff bereits Anfang der 90er-Jahre in einer spannenden Lehrveranstaltung untergekommen“, erinnert er sich, „Es war aber nur ein Minithema. Dann gab es immer wieder kurze Hypes rundherum, aber es ist immer wieder in der Bedeutungslosigkeit verschwunden.“

Was hat sich verändert, dass Wasserstoff diesmal nicht wieder nur ein Hype sein wird?

Für Magdalena Lindl macht es einen wesentlichen Unterschied, dass die Industrie als Abnehmer dazugekommen ist. „Den Unternehmen ist bewusst, dass sie dringend umstellen müssen“, beschreibt sie die Situation. „Und mit Wasserstoff merken sie, dass es jetzt eine echte Möglichkeit gibt, diese Umstellung zu schaffen.“



Gerade dort, wo man davor noch nicht so wirklich eine Lösung gesehen hat.“

Dem kann sich Andreas Indinger nur anschließen. „Davor hat es immer einzelne Hypes um ein Projekt gegeben, z.B. ein Wasserstoffauto“, meint er. „Das verändert sich jetzt, wo die Industrie wirkliches Interesse zeigt und natürlich auch die Gasnetzbetreiber. Denn durch diese Kombination bekommen wir die Möglichkeit, Wasserstoff nicht nur vor Ort zu erzeugen, sondern auch zu transportieren und zu importieren.“

Was für Aktivitäten gab es vor HyPA?

Am Anfang der aktuellen Regierung stand ein Koalitionsabkommen, in dem die Entwicklung einer Wasserstoffstrategie für Österreich vereinbart worden war. Als erstes kam der vom Wirtschaftsministerium gegründete Cluster „Hydrogen Austria“. Nach einer Sondierungsphase im Jahr 2020 erfolgte hier der offizielle Startschuss im September 2021. Die behandelten Themen standen im Zusammenhang mit der Standortentwicklung (u.a. Internationalisierung, Import/Export, Vernetzung, Aus- und Weiterbildung). Aufgebaut ist der Cluster aus Mitgliedern, die serviciert werden. Weiters hat es Kooperationen mit bestehenden Initiativen gegeben, also z.B. WIVA P&G, HyCentA, Green Tech Valley, Business Upper Austria etc. Die Idee war, dass Hydrogen Austria das Dach über die verschiedenen Aktivitäten bildet und den großen Überblick hat, aber Initiativen regional selbst agieren können.

„Zu Beginn war das Wirtschaftsministerium bei der Thematik noch mehr ein Einzelkämpfer“, erinnert sich

Magdalena Lindl, „aber man wusste natürlich, dass eine enge Zusammenarbeit mit dem Klimaschutzministerium für einen erfolgreichen Hochlauf der Wasserstofftechnologie unumgänglich ist. Dass dieses gemeinsame Agieren essenziell wäre, war auch immer wieder die Rückmeldung von Unternehmen und Forschungseinrichtungen, die in diesem Bereich tätig sind.“

Bei der Gründung von „H2 Austria“, der Wasserstoffplattform des Klimaministeriums, gab es schon eine von BMK und BMAW beschlossene gemeinsame H2-Strategie, zu deren Aktionsfeldern auch die Gründung eines Wasserstoff-Beirats und einer Plattform gehörte. Die Austrian Energy Agency wurde mit dem Aufsetzen der Plattform beauftragt. Der Cluster und die Plattform liefen ein paar Monate parallel. Allerdings war schnell absehbar, dass es Vorteile bringen würde, nur eine Plattform für ganz Österreich zu haben und auch nur einen Beirat. Die operative Umsetzung hat etwas gedauert, denn man wollte nicht einfach die eine Plattform in der anderen aufgehen lassen, sondern etwas Neues mit eigenem Namen und eigenem Design kreieren. So ist schließlich HyPA entstanden. „Die Zusammenlegung hat einfach Sinn gemacht“, meint Andreas Indinger „Seit Juni 2023 haben wir die Partnerschaft. Und an demselben Tag, an dem sie vorgestellt wurde, gab es auch die erste Beiratssitzung, und die Website ist veröffentlicht worden.“

Wie ist HyPA jetzt aufgebaut?

„Die Leitschnur von HyPA ist die Wasserstoffstrategie der beiden Ministerien“, erklärt Andreas Indinger. Grob zusammengefasst gibt es einerseits einen Beirat, der die beiden Ministerien berät. Andererseits gibt es ein



HyPA-Management, das von der Standortagentur Tirol und der Austrian Energy Agency durchgeführt wird. Das HyPA-Management unterstützt auch den Beirat und arbeitet sehr eng mit ihm zusammen.

Hydrogen Austria hatte ebenfalls einen eigenen Beirat, aber der HyPA-Beirat unterscheidet sich davon. „Wir wollten ja, dass wir gemeinsam etwas Neues aufbauen“, erinnert sich Magdalena Lindl, „damit HyPA auch komplett als neue Marke auftreten kann und Verwirrungen vermieden werden.“ Eine Überlappung gibt es aber doch: Wolfgang Anzengruber, der vormalige Vorstandsvorsitzende der Verbund AG, ist jetzt Vorsitzender des HyPA-Beirats. Er war davor aber auch bereits als Beiratsvorsitzender vom Cluster Hydrogen Austria angefragt worden. „Herr Anzengruber hat sich auch sehr stark dafür eingesetzt, dass Plattform und Cluster zusammengelegt werden“, freut sich Lindl. Der HyPA-Beirat wurde gemeinsam von BMK und BMAW mit Unternehmensvertreter:innen der gesamten Wasserstoff-Wertschöpfungskette besetzt. Damit auch ein guter Austausch mit den Bundesländern gesichert ist, gibt es eine:n Vertreter:in der Bundesländer, momentan aus Kärnten.

Das Management der Partnerschaft umfasst verschiedene Aufgaben. Die AEA übernimmt den Schwerpunkt Policy und Dialog mit Stakeholdern, die Standortagentur Tirol stellt Services für Wirtschaft und Forschung bereit. Allerdings überschneiden sich die Themen oft und es wird sehr eng zusammengearbeitet. Außerdem steht das Management im engen Austausch mit den beiden Ministerien. „Wir stimmen uns regelmäßig ab“, erklärt Andreas Indinger, „dafür haben wir eine Steuerungsgruppe, die aber eher im Hintergrund aktiv ist. So können wir uns sehr effizient austauschen und bekommen z.B. gezielt Informationen über geplante Förderausschreibungen. Als stille Zuhörerin ist diese Steuerungsgruppe dann auch bei den Sitzungen des Beirats dabei.“

Sehr viele Aktivitäten wie z.B. Events organisiert das HyPA-Management. Dazu gehören u.a. die Jahreskonferenz oder Themen-Roundtables. Das spielt auch in eine andere wichtige Aufgabe von HyPA hinein, die Aktivierung und Einbindung von Stakeholdern. „Im Beirat ist zwar bereits die gesamte Wasserstoff-Wertschöpfungskette abgebildet“, erklärt Magdalena Lindl, „aber es können dort einfach nicht alle Unternehmen dabei sein. Daher binden wir die jeweiligen Stakeholder über Veranstaltungen ein.“ Besonders wichtig ist dabei die Einbindung von Behörden und Regionen, weil diese in der Praxis für die Genehmigungen der Anlagen zuständig sind. Eine Beteiligung kann hier zu einem Erfahrungsaustausch beitragen. Außerdem lassen sich Wege ausloten, Verfahren und Abläufe zu vereinfachen.

Wie sehen die Aktivitäten von HyPA in der Zukunft aus?

„Wir warten momentan mit Spannung darauf, wie die Ministerien auf die Beiratsempfehlungen zur Umsetzung und Weiterentwicklung der ‚Wasserstoffstrategie für Österreich‘ reagieren werden“, meint Andreas Indinger. „Das ist wichtig für unser Arbeitsprogramm. Aber im Großen und Ganzen steht das nächste Jahr thematisch schon.“

Als einen ersten Punkt möchte man den Policy Dialog zu Errichtung und Betrieb von Elektrolyseuren weiterführen, um einen Erfahrungsaustausch zwischen den Akteur:innen zu ermöglichen. „Das Thema ist wichtig, denn wir befinden uns noch in einer sehr frühen Hochlaufphase und die praktische Umsetzung von Elektrolyseuren kann herausfordernd sein. Darum liegt hier der Fokus auf dem gegenseitigen Lernen. Denn jeder Elektrolyseur ist ein eigenes Projekt, man kann diese Technik nicht einfach von der Stange kaufen“, erläutert Clustermanagerin Magdalena Lindl.

Ein weiteres Thema ist Wasserstoff im Schwerkverkehr. Hier sollen unter anderem im Jahr 2024 die im Dezember des letzten Jahres gestarteten Roundtables weitergeführt werden. Wie wichtig Wasserstoff auch im Mobilitätsbereich gesehen wird, zeigt sich daran, dass man bei HyPA ein weiteres Thema aus diesem Bereich vorbereitet. Nämlich zu Sustainable Aviation Fuels (SAFs). Andreas Indinger ist sich sicher, dass SAFs zukünftig eine große Rolle spielen werden, allerdings sei noch offen, wo und mit welchen Technologien SAFs produziert würden.

Der Punkt Projektfinanzierung ist auch schon länger Teil des Arbeitsprogramms. Dabei hat besonders das Thema Derisking von Finanzierungen einen hohen Stellenwert. „Hier geht es um die Frage, wie man Investitionen in Wasserstoff attraktiver für institutionelle Investoren machen kann“, fasst Andreas Indinger zusammen, „damit nicht alles öffentlich gefördert werden muss.“

Ein wichtiges Thema ist auch Aus- und Weiterbildung. Hier ist u.a. ein Schwerpunkt für HTLs geplant. Außerdem soll die Start-up-Förderung vorangetrieben werden, denn aktuell gibt es in Österreich noch sehr wenige Start-ups im Wasserstoffbereich. „Hier versuchen wir besonders mit den Forschungseinrichtungen zusammenzuarbeiten, denn die meisten Start-ups kommen aus dieser Szene“, erklärt Magdalena Lindl, „allerdings ist es in der Praxis nicht ganz leicht, den Wasserstoffbereich in der Start-up-Szene abzugrenzen.“

Außerdem gibt es noch spezielle Veranstaltungen mit Fokus auf die HyPA-Cluster-Mitglieder. „Wir ermöglichen beispielsweise den Mitgliedern die Teilnahme an Messen

und Events zum Themenbereich Wasserstoff, z.B. an der European Hydrogen Week, oder veranstalten Online-Events spezifisch für bestimmte Bereiche der Wasserstoffwert-schöpfungskette“, so Lindl. Wenn man Teil des Clusters werden möchte, kann man sich als Unternehmen oder Forschungseinrichtung im Wasserstoffbereich über die HyPA-Website bewerben. Auf dieser gibt es auch eine Österreichkarte mit allen Cluster-Mitglieder:innen sowie Informationen zu ihnen. „Damit wird die Sichtbarkeit erhöht und das Finden von Unternehmenspartner:innen erleichtert“, erklärt Lindl: „Wir erhalten jetzt sogar bereits Anfragen aus anderen Ländern.“

Welche Rolle kann Wasserstoff in der Zukunft spielen?

Magdalena Lindl findet diese Frage nicht ganz einfach zu beantworten. Denn es muss eigentlich ein breites Bewusstsein geschaffen werden, dass nicht eine einzige Technologie alle Probleme lösen kann. Ein wesentliches Ziel muss daher unbedingt die Sektorkoppelung sein. „Und dann müssen wir uns eben individuell einzelne Bereiche ansehen und uns fragen, macht Wasserstoff hier Sinn? Wie sind die Rahmenbedingungen? Wir müssen für jeden (Teil-)Bereich die individuelle Lösung finden. Dazu ist auch Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Sektoren wichtig.“

Andreas Indinger sieht die zukünftige Rolle von Wasserstoff schon sehr gut in der „Wasserstoffstrategie für Österreich“ beschrieben. „Wir müssen uns hier auf die prioritären Verbrauchssektoren konzentrieren. In manchen Sektoren wird es aber erst in den nächsten Jahren genug Grundlagen geben, um eine Pfadentscheidung zu treffen.“ Importe werden auch eine wichtige Rolle spielen. Wobei Indinger hier auch das Thema Diversifizierung am Herzen liegt „Den Fehler, sich nur auf eine Route zu fokussieren und sich abhängig zu machen wie in anderen Bereichen, wird man hoffentlich nicht noch einmal machen.“

Was sind die Wünsche für die Zukunft der Partnerschaft?

„Wir haben jetzt gesehen, dass HyPA funktioniert und gut arbeitet“, meinen beide. „Wir würden uns einfach wünschen, dass wir in dieser guten Struktur die nächsten Jahre weiterarbeiten können, dass HyPA von den Stakeholdern angenommen und genutzt wird. Und dass wir durch unsere Arbeit dazu beitragen können, den wirtschaftlichen Wasserstoff-Hochlauf voranzutreiben.“ Denn zu tun gibt es im Bereich Wasserstoff in Österreich noch genug. ●

Weiterführende Links:

- Homepage HyPA: <https://www.hypa.at/>
- Bewerbung als Cluster-Mitglied: <https://www.hypa.at/cluster/mitglied-werden>



Dipl.-Ing. Renate Kepplinger MSc (WKÖ)
renate.kepplinger@wko.at